

FID Biodiversitätsforschung

Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen

Die Rohrweihe, *Circus ae. aeruginosus* (L.), als Brutvogel an den
Rohrbacher Teichen

Schneider, Wolfgang

1931

Digitalisiert durch die *Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main* im
Rahmen des DFG-geförderten Projekts *FID Biodiversitätsforschung (BIOfid)*

Weitere Informationen

Nähere Informationen zu diesem Werk finden Sie im:

Suchportal der Universitätsbibliothek Johann Christian Senckenberg, Frankfurt am Main.

Bitte benutzen Sie beim Zitieren des vorliegenden Digitalisats den folgenden persistenten
Identifikator:

urn:nbn:de:hebis:30:4-95099

zu erkennen; anderseits verbieten in seinen Brutländern die Jagdgesetze das Erlegen. Es steht also noch dahin, ob wenige, viele oder alle Tiere sich schminken. Sicher geht aber aus den wenigen Feststellungen ausgezeichneter Feldornithologen hervor, daß es nicht nebenher zum Reinigen des Schnabels tut, sondern daß eine Willensäußerung darin liegt, ohne daß wir zunächst ihren Sinn ergründen können. HOMEYERS vorsichtiges Urteil gilt noch heute: „Die Absicht steht unzweifelhaft fest, ob dieselbe aber eine selbstbewufste ist, das wird wohl noch unentschieden bleiben müssen. . .“

Die Rohrweihe, *Circus ae. aeruginosus* (L.), als Brutvogel an den Rohrbacher Teichen

Von Wolfgang Schneider, Liebertwolkwitz

Seit etwa 15 bis 20 Jahren ist es mir vergönnt, die Rohrbacher Teiche, die nur ungefähr 10 km von meinem Wohnsitz entfernt liegen, zu besuchen und ihre gefiederten Bewohner zu beobachten. In der Hauptsache sind es drei Teiche, die für Beobachtungen in Frage kommen und die sämtlich mit einem dichten und nur stellenweise etwas schmälern Schilfgürtel umgeben sind und damit verschiedenen Arten von Sumpf- und Wasservögeln eine Zuflucht- und Brutstätte bieten.

Bereits seit vielen Jahren ist hier die Rohrweihe namentlich im Herbst eine bekannte Zugscheinung, die teils allein, teils auch im mehreren Exemplaren diese Teiche besucht, um hier der Nahrungssuche während der Zugzeit nachzugehen. Wie oft habe ich mich an ihren prächtigen Flugspielen erfreut und sie mir im Stillen zur Belebung der Landschaft als dauernden Bewohner gewünscht!

Aber wie schon HENNICKE und HESSE als langjährige Kenner und Beobachter der Rohrbacher Teiche berichten, brütete die Rohrweihe trotz des günstigen Geländes nicht, und auch RICHARD SCHLEGEL hat in seiner „Vogelwelt des nordwestl. Sachsenlandes“ trotz eifrigsten Studiums der einschlägigen Literatur nirgends einen Brutnachweis finden können.

So hatte auch ich stets feststellen müssen, daß die Rohrweihe nach kürzerem oder manchmal auch längerem Aufenthalt im Frühjahr stets wieder verschwand. Erst im Jahre 1929 erschien sie im Frühjahr in wenigstens drei Exemplaren und zog durch ihre Flugspiele und Paarungsrufe die Aufmerksamkeit des Beobachters auf sich. Leider blieben Nachstellungen damals nicht ohne Erfolg, und diese oder jene mag dabei dem tödlichen Blei zum Opfer gefallen sein. Trotzdem aber hielten die der Verfolgung entgangenen Weihen an dem einmal gewählten Brutplatz zäh fest

und begannen mit dem Horstbau. Da ich aber gerade in dieser Zeit an einem auswärtigen Amtsgericht beschäftigt war, entzog sich dies alles meiner Beobachtung und zunächst auch meiner Kenntnis, bis ich schliesslich im Mai von einem der Jagdberechtigten erfuhr, dass er die Rohrweihe mit Niststoff beobachtet habe. Diese sei jedoch nicht im Schilf eingefallen, sondern sei hoch in der Luft scheinbar irgendeinem Getreidefeld zugestrebte, um dort den Horst zu errichten. Dass diese Annahme irrig war, erwies sich dann im Juli des gleichen Jahres. Die Rohrweihe hatte nämlich nicht im Getreidefeld gebaut, sondern den Horst unbemerkt im Schilf des sog. Mittelteiches errichtet und hier versucht, ihre Jungen in aller Stille großzuziehen. Als dann die Entenjagd im Juli begann und zu diesem Zweck der Schilfgürtel öfter durchgetrieben wurde, wurden an zwei verschiedenen Tagen je eine Rohrweihe juv. geschossen, als sie sich nach Aussage des Schützen nur für einen ganz kurzen Augenblick über das Schilf erhoben. Die eine davon habe ich seinerzeit schon halb verludert noch gesehen und habe sie unzweifelhaft als Jungvogel, der noch einzelne Dunen an seinen Federn hatte und auch noch nicht völlig flugfähig sein konnte, feststellen können. Ob die zweite ebenfalls tödlich getroffen war, war nur eine Mutmaßung; denn sie wurde trotz eifrigsten Suchens, an dem ich mich beteiligt habe, nicht gefunden, sodass es immerhin nicht ausgeschlossen ist, dass sie nach dem Schuss, der sie vielleicht garnicht erreicht hatte, sich verkrochen hatte und noch hochgekommen ist, zumal die Alten auch weiterhin noch dauernd in der Nähe des Horstes anzutreffen waren. Ich habe dann bis zum Herbst sowohl alte als auch Jungvögel im Teichgebiet angetroffen, bei denen ich jedoch nicht zu sagen vermag, ob es sich um die einheimischen Tiere oder um Durchzügler handelte.

Im Frühjahr 1930 stellten sich jedenfalls Anfang April die Rohrweihen in mehreren Exemplaren ein und belebten wieder in erfreulicher Weise das Landschaftsbild. Als ich dann am 27. April für Beobachtungen an den Teichen weilte und mich zu diesem Zwecke in einem Weidenbusch ansetzte, erschien auf etwa 300 m vor mir die Rohrweihe, die ich als das ♀ erkennen konnte, und flog ständig nach einem bestimmten Fleck, um hier vorjährige Schilfbalme und alte Distelstengel aufzunehmen und diese mit beiden Fängen dem jenseitigen Schilfstreifen zuzutragen. Ich habe diesem Horstbau längere Zeit — es mag 2 1/2 Stunde gewesen sein — zugesehen und habe innerhalb dieser Zeit das Männchen, das sich durch seine düsterere Färbung auszeichnete, nur einmal über dem Horstplatz hinwegstreichen gesehen, ohne sich jemals an dem Horstbau zu beteiligen, wie ich dies auch in der Folgezeit im Gegensatz zu LUDWIG SCHUSTER, der beide Vögel beim Horstbau beobachtete (Beiträge zur Fortpflanzungsbiologie der Vögel 4, 1928, S. 210) nicht feststellen konnte. Sehr oft bin ich

in den darauffolgenden Wochen mit meinem Vater zusammen früh gegen 6 Uhr im Teichgebiet gewesen, um den Horstbau weiterhin eingehend zu beobachten. Stets aber haben wir nur das Weibchen bauend angetroffen, während das Männchen sich nur ganz selten sehen liefs und dann meist auch bald wieder verschwand. Anfänglich ging der Horstbau sehr schnell vonstatten; denn das Weibchen kam stets so schnell aus dem Schilf zurückgeflogen, dafs es kaum Zeit haben konnte, das Nistmaterial ordentlich hinzulegen. Dafs dem auch so war, zeigte mir später der Horst, den ich im Bilde festgehalten habe und der in seinem Unterbau recht licherlich aussieht. Anfangs nahm die Rohrweihe im grofsen und ganzen nur grofse Stengel, die sie oft erst vom Boden losreißen mußte. Um dies zu erreichen und leichter zu bewerkstelligen, nahm sie den begehrten Stengel in beide Fänge und versuchte durch Erheben in die Luft den Stengel loszureißen, was manchmal erst nach einigen vergeblichen Versuchen gelang. Späterhin, als der Horstbau annehmbar weiter fortgeschritten war, nahm sie auch kleinere Stengel und vielfach auch Gras, wie wir mit dem Glase deutlich erkennen konnten. Interessant war bei alledem, dafs die Rohrweihe, sobald sich irgend jemand schon von weitem dem Teichgelände näherte, hoch in die Luft flog und oft unter Mitnahme des Nistmaterials den Blicken des Beobachters entschwand. Darauf führe ich auch die oben erwähnte, mir mitgeteilte Beobachtung aus dem Vorjahr zurück, wonach die Rohrweihe mit Nistmaterial im Fang hoch in der Luft scheinbar einem Getreidefeld zustrebend beobachtet worden war. Dies war auch damals nur eine Vorsichtsmafsregel, die dem Vogel den erstrebten Bruterfolg beinahe völlig hätte zuteil werden lassen.

Diesmal blieb aber leider bereits das Bauen Unberufenen nicht verborgen. Jedenfalls mußte ich in der Folgezeit feststellen, dafs das Schilf um den Horst herum niedergetreten war und die Weihen den Horst verlassen hatten. Auferdem fand ich im Horst selbst eine Hälfte eines zerschlagenen Rohrweiheneies, die ich an mich genommen und noch heute in meinem Besitz habe. Bei dieser Gelegenheit habe ich die Mafse des Horstes, der nicht etwa an einer Stelle im Schilf angebracht war, wo bereits Wasser den Boden bedeckt, sondern an einer fast trockenen Fufses zu erreichenden Stelle errichtet war, wie folgt gemessen: Die Länge betrug 74 cm, seine Breite 48 cm, während die Nestmulde 19 : 19 cm mafs. Der Horst war 21 cm hoch aufgeschichtet und stand, bis zum unteren Rand gemessen, 52 cm über dem Erdboden. In seiner Unterschicht bestand er aus vorjährigen Rohrhalmen, auf die alte Distelstengel folgten. Auf diesen lagen wiederum kleinere vorjährige Rohrhalme auf. Die Nestmulde, die sehr flach war, war mit Gräsern und Rohrblättern ausgelegt.

Da wir an diesem Morgen die Weihen nirgends beobachten konnten, glaubten wir schon, dafs sie infolge der Zerstörung des

Horstes das Teichgebiet verlassen hätten oder gar abgeschossen worden wären. Nach fast einundeinhalbstündigem Warten wurde unsere Befürchtung jedoch glücklicherweise widerlegt, als beide Vögel fast zu gleicher Zeit angestrichen kamen. Nach kurzem Kreisen über dem Teichgelände begann das Weibchen wie in der oben geschilderten Weise bereits wieder mit dem Bau eines neuen Horstes in etwa 300 m Entfernung von der alten Horststelle. Dabei holte es wiederum das Nistmaterial auf der gegenüberliegenden Teichseite, während das Männchen schon nach kurzer Zeit abstrich, ohne sich an diesem Morgen wieder sehen zu lassen.

Diesen Horst habe ich dann späterhin, als das Weibchen den Bau beendet haben mußte und annehmbar zur Brut geschritten war, ganz vorsichtig kontrolliert, ohne mich ihm unmittelbar zu nähern, wobei ich die niedergetretenen Schilfhalme sorgfältig wieder zusammenbog, damit ja keine Veränderung der Umgebung des Horstes eintreten sollte. Ich konnte jedoch in diesem Horst auch in der Folgezeit eine Eiablage nicht feststellen, obwohl den Horst niemand kannte und wir immer beobachteten konnten, daß der Vogel den Horst aufsuchte, ihn mithin nicht etwa verlassen hatte.

Der Vogel war beim Bau dieses Horstes sehr vorsichtig gewesen und hatte dadurch mich selbst ebenso wie andere über den Stand des Horstes getäuscht. Während er nämlich beim Bau des ersten Horstes fast immer an der Stelle einfiel, wo später tatsächlich auch der Horst gefunden wurde, sodafs man schon zuvor mit mathematischer Genauigkeit den Horstplatz bestimmen konnte, liefs er sich bei dem zweiten Horst etwa 20 m von dessen Standort entfernt am Schilfrand nieder und hat dann scheinbar hüpfend den Horst erreicht. Dadurch kam es, daß ich diesen Horst beinahe nicht fand und das Suchen schon aufgeben wollte, wenn mich nicht schliesslich der Zufall noch zu ihm führte.

Zwei Beobachtungen möchte ich jedoch nicht unerwähnt lassen, die ich an diesem Horst machen konnte. Das eine Mal fand ich auf dem Horst eine tote Feldmaus, der die Eingeweide ausgekröpft waren, und das andere Mal eine Feldlerche ad., die ebenfalls angekröpft war. Scheinbar hat der Horst den Weihen hin und wieder als Kropfplatz gedient.

Weitere Brutversuche haben in diesem Jahre nicht mehr stattgefunden. Die Rohrweihen waren eines Tages, zuerst das Weibchen, plötzlich verschwunden. Vielleicht ist das Weibchen abgeschossen worden und das Männchen hat daraufhin das Brutgebiet verlassen.

Die Masse dieses zweiten Horstes konnte ich leider nicht feststellen, da ich anfangs nicht zu viel stören wollte, dann aber infolge Funkenfluges einer Lokomotive der gesamte Rohrbestand samt den beiden Horsten abbrannte, sodafs auch, wenn Menschenhand nicht störend eingegriffen hätte, die diesjährige Brut vernichtet worden wäre.

Interessant war es oft, zuzuschauen, wenn die Weihen mit kaum merklichem Flügelschlag dicht über das Schilf hinwegflogen und Strich für Strich alles absuchten, dabei auch öfter plötzlich einfallend und irgendwelche Beute aufnehmend. Sowohl die Enten als auch die Blefsbühner und Taucher liefsen sich durch das Treiben der Weihen nicht stören. Jedoch stiefs ein Junge führendes Blefshuhn schrille Angstrufe aus, als die männliche Rohrweihe hinter dem Schilf auffliegend plötzlich über ihm hinwegflog. Ein etwa 30 m von dem ersten Horst entfernt stehendes Stockentennest mit neun Eiern wurde von den Weihen nicht genommen, obwohl es ziemlich unbedeckt in einer Wiese stand und ihnen daher nicht entgangen sein konnte.

Ein am 27. April 1930 geschossenes Weibchen, das aufser dem von mir beobachteten Paare sich ständig im Teichgebiet aufhielt, soll nach Aussage des Schützen von einer frisch geschlagenen Fasanenhenne abgestrichen sein. Da jedoch das Teichgelände auch vom Hühnerhabicht besucht wird, glaube ich vorläufig nicht, dafs die Rohrweihe selbst als Täter in Frage kommt, sondern habe den Hühnerhabicht im Verdacht, der seine Beute aus irgendeinem Grunde im Stich gelassen hatte.

Nach dem mir von Herrn MARTIN HERBERG in Leipzig freundlichst zur Verfügung gestellten Ergebnis des Mageninhalts dieses Vogels, den Herr HERBERG zufällig durch dritte Seite erhalten hatte, befand sich in dem Magen ein zum Auswerfen fertiges Gewölle, das Mäusehaare und die Schädel von zwei Mäusen spec.? enthielt. Aufserdem fanden sich im Magen noch Schalenreste von Kleinvoegeiern, die nach ihrer Gröfse und Zeichnung, soweit diese nach der Zersetzung und Veränderung durch die Magensäfte noch erkennbar war, nur von der Feldlerche stammen konnten.

Der Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.), als Brutvogel im Vogtland

Von F. Dersch, Plauen i. V.

Auf meinen Erkundungsgängen durch das sächs. Vogtland haben mich Gebietsteile namentlich der Höhenzone von 500 m aufwärts mit gröfseren, von rinnenden oder stehenden Gewässern unterbrochenen, nassen und vertorften Wiesenflächen Umschau halten lassen nach dem Wiesenpieper, *Anthus pratensis* (L.), ohne damit Erfolg gehabt zu haben. Zieht man Vergleiche mit den im Erzgebirge diesseits und jenseits der weifs-grünen Grenzpfähle gelegenen Siedlungsstätten, so findet man in den Bereichen der Amtshptmsch. Oelsnitz, Auerbach z. B. in Gebieten bei Schönberg am Kapellenberg (550 m), bei Posseck (570 m), bei Schöneck

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Mitteilungen des Vereins Sächsischer Ornithologen](#)

Jahr/Year: 1930-32

Band/Volume: [3](#)

Autor(en)/Author(s): Schneider Wolfgang

Artikel/Article: [Die Rohrweihe, *Circus ae. aeruginosus* \(L.\), als Brutvogel an den Rohrbacher Teichen 138-142](#)